

Citation style

Battenberg, J. Friedrich: review of: Jonathan Simon Christopher Riley-Smith, *Die Kreuzzüge*, Darmstadt: Philipp von Zabern, 2015, in: *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde*, 75 (2017), p. 378-380, DOI: 10.15463/rec.reg.587021079

First published: *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde*, 75 (2017)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

politischen Einfluss des „Gemeinen Mannes“ im Königreich Schweden im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit in den Blick nimmt.

Mit dem hier abgedruckten Festvortrag Andreas Schmauders unter dem Titel „Macht, Gewalt, Freiheit: Der Vertrag zu Tübingen 1514“ wird der zweite Teil des Aufsatzbandes eingeleitet, der sich mehr den Funktionseliten zuwenden will. Unter dem Gesamttitel „Funktionseliten zwischen ‚Gemeinem Mann‘ und Fürst“ finden sich hier fünf Einzelbeiträge: Christian Hesse bietet unter dem Titel „‚Gemeiner Mann‘ und ‚Armer Konrad‘“ vergleichende Perspektiven zur Rolle der Funktionseliten in den interterritorialen Konflikten des frühen 16. Jahrhunderts. André Holenstein geht in seinem, die Eidgenossenschaft und Württemberg vergleichenden Beitrag auf die Konflikturnruhen und die daraus resultierende Machtpolitik der Jahre 1514 und 1515 ein. Nina Kühnle reflektiert unter dem Titel „Vom ‚Armen Konrad‘ zum Tübinger Vertrag“ die Bedeutung der württembergischen Funktionselite im Spannungsfeld zwischen Landesherrschaft und ‚Gemeinem Mann‘. Auch Georg Moritz Wendt greift unter dem Titel „Der Fehler im System“ die Frage nach der Bedeutung des Aufstands des ‚Armen Konrad‘ auf, indem er diesen in den Kontext der württembergischen Herrschaftsverdichtung stellt. Hermann Kamp schließlich weitet den Blick aus auf die Aufstände in den burgundischen Territorien nach dem Tod Karls des Kühnen, indem er auch dort der Bedeutung der Funktionseliten nachgeht.

Den Abschluss bildet ein von Niklas Konzen und Barbara Trosse formuliertes „Resümee“, in dem auf zehn Seiten die wesentlichen Inhalte und Ergebnisse der Beiträge referiert und Schlussfolgerungen für die historische Forschung gezogen werden. Ein geographische Bezeichnungen und Personennamen enthaltendes Register ermöglicht eine bessere Benutzung des Bandes. Auch wenn angesichts der Fülle der teilweise hervorragend geschriebenen Beiträge auf Einzelheiten nicht hingewiesen werden konnte, soll doch noch gesagt werden, dass der Band zahlreiche Erkenntnisse bringt, die natürlich auch für die hessische und mittelhessische Landeskunde von Bedeutung sind, auch wenn es hier einen dem ‚Armen Konrad‘ vergleichbaren Aufstand nicht gab. J. Friedrich Battenberg

*Jonathan Riley-Smith, Die Kreuzzüge. Aus dem Englischen von Tobias Gabel und Hannes Möhring, Verlag Philipp von Zabern (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) Darmstadt 2015, 484 S., zahlr. Textabb., geb. € 49,95. – Nikolas Jaspert/Stefan Tebruck (Hgg.), Die Kreuzzugsbewegung im römisch-deutschen Reich (11.-13. Jahrhundert), Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2016, 376 S., ca. 488 Abb. und Karten, geb. € 39,-.*

Forschungsliteratur und Sachbücher über die mittelalterliche Kreuzzugsbewegung sind längst keine Mangelware mehr; die neuesten konnten auch in dieser Zeitschrift besprochen werden (zuletzt die unter dem gleichen Titel erschienene Monographie von Thomas Asbridge, besprochen in AHG NF 69/2010, S. 359-361). Zumeist liegt ihr Schwerpunkt auf der Frage der Begegnung zweier Kulturen und der gegenseitigen Beeinflussungen, weniger auf einer Darstellung der kriegerischen Ereignisse, wie sie in älteren Arbeiten vorherrschte. Die vorliegende Arbeit von Riley-Smith bietet dies alles auch; nur geht sie in einem wesentlichen Punkt darüber hinaus: Sie geht der Kreuzzugs-idee vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert nach, auch wenn der Autor nach wie vor den Schwerpunkt im Hohen Mittelalter, der klassischen Zeit der Kreuzzüge, sieht. Der Nahe Osten ist für ihn nicht das alleinige

Untersuchungsgebiet. Er beschäftigt sich auch mit den innereuropäischen Bewegungen, wie sie unter anderem von den Ritterorden getragen wurden, mit den Kreuzzügen des römisch-deutschen Reichs gegen die Hussiten, mit den gegen Ketzer wie die Albigenser gerichteten Zügen und vielen anderen vergleichbaren Unternehmen. So ist für den Autor die Zeit des späten Mittelalters wie der Neuzeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur eine Zeit, in der es um das „Fortleben der Kreuzzüge“ geht (so bei Asbridge), sondern eine Epoche mit eigenem Gewicht und deshalb einer entsprechend ausführlichen Darstellung.

Aufgebaut ist das Buch, das erstmals im Englischen 1987 erschienen ist, vorliegend nach der 2014 publizierte dritte Auflage übersetzt wurde, im Wesentlichen in chronologischer Abfolge. Nach einem einführenden Kapitel über die Kreuzzüge in der Geschichtsschreibung, deren unterschiedlichen Gewichtungen und Perspektiven bringt der Autor in einem ersten Kapitel eine Definition und begriffliche Eingrenzung seines Untersuchungsgegenstands. Ihm geht es um die Kreuzzüge als Heilige Kriege und als Bußwallfahrten, so dass er kurz und bündig erklären kann: „Die Kreuzzüge waren bewaffnete Pilgerfahrten zu Zwecken der Buße“. Die Kreuzzugsbewegung hatte jedoch kein einheitliches Erscheinungsbild, sondern passte sich mit der Zeit an die Umstände und sich wandelnden Sitten an, bewahrte aber dennoch bestimmte Eigenschaften durch alle Umbrüche hindurch. Dies will er denn auch in seinem Buch anhand der sich wandelnden Motive, geographischen Gegebenheiten und der unterschiedlichen Akteure demonstrieren.

So geht er in einem zweiten Kapitel auf die Geburt der Kreuzzugsbewegung und den Aufruf zum Ersten Kreuzzug ein, um dessen Verlauf im dritten Kapitel zu beschreiben. In den darauf folgenden Kapiteln beschreibt er die heiligen Stätten und stellt die Patriarchate von Jerusalem und Antiochia vor, geht auf die Besiedlung, die Regierung und die Verteidigung des lateinischen Ostens in den Jahren 1097 bis 1187 ein, stellt Überlegungen über die weitere Entwicklung der Kreuzzugsbewegung von 1102 bis 1187 an, geht dann auf den Dritten Kreuzzug und die Zeitspanne von 1187 bis 1229 ein, informiert über die weitere Entwicklung der Bewegung „in voller Reife“ in den Jahren 1229 bis 1291 und beschreibt dann nochmals die Situation und die Herrschaftsträger im lateinischen Osten für die Zeit von 1192 bis etwa 1291. Die umfangreichen beiden letzten, ein Viertel des Bandes ausmachenden Kapitel widmen sich der Vielfalt der Kreuzzugs-idee in den darauf folgenden Jahren bis 1523 und schließlich dem „langsamen Tod“ der Kreuzzugsbewegung bis 1892.

Die Darstellung bietet über die bloße Ereignisgeschichte vor allem eine Beschreibung der Strukturveränderungen, der Bevölkerungsentwicklung, der maßgebenden Herrschaftsträger, der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung. Eine nach Sachthemen geordnete kommentierte Bibliographie zur Forschungsliteratur, auch der deutschen (die von den Übersetzern eingefügt wurde), und zu den maßgebenden Quellen ermöglicht dem Leser eine Vertiefung des Stoffes. Eine Zeittafel erleichtert die Zuordnung der im Text beschriebenen Ereignisse, und ein Personennamen- und Ortsregister bietet eine gute Hilfe zum gezielten Nachschlagen.

Eine zeitlich starke Eingrenzung, nämlich auf die „klassische“ Zeit der Kreuzzüge, aber auch eine thematische Ausweitung über deren Geschichte weit hinaus charakterisiert den von Jaspert und Tebruck herausgegebenen Sammelband. Hier geht es vor allem um die Verbindungen zwischen dem Heiligen Römischen Reich und Palästina, um die Rückwir-

kungen der Kreuzzugsbewegung auf das Reich und auf die Herkunftsgebiete der am Kreuzzug Teilnehmenden. Dies wird in den verschiedenen Beiträgen, die auf den Vorträgen einer internationalen Tagung an der Universität Gießen vom Juni 2012 beruhen, von unterschiedlichen Perspektiven heraus analysiert, wobei unterschiedliche Fachdisziplinen wie die historische Mittelalterforschung, die Kunstgeschichte, die Philologie und die Liturgiewissenschaft besonders zum Zuge kommen. Die insgesamt 16 Beiträge können an dieser Stelle nur inhaltlich kurz vorgestellt, aber nicht weiter kommentiert werden.

Nach einer Einführung der beiden Herausgeber befassen sich die ersten drei Beiträge von Alexander Berner, Stefan Tebruck und Alan V. Murray mit den Kreuzfahrern aus dem Nordwesten des Reichs, dem sächsisch-thüringischen Raum und dem Südwesten, besonders Franken, Schwaben und Elsass. Hubert Houben geht es danach um den Aufenthalt deutscher Pilger, von Kreuzfahrern und Ordensrittern in Italien, um von dort ins Heilige Land zu kommen. Jochen Burgtorf informiert über die ersten Templerniederlassungen im Reich. Karl Borchardt thematisiert unter dem Titel „Zwischen Almosensammeln und Besitzerwerb“ die Entwicklung der frühen Johanniter in Mitteleuropa im 12. und 13. Jahrhundert. Marie-Luise Favreau-Lilie geht es um die Träger und Förderer des Deutschen Ordens im Deutschen Reich während des 13. Jahrhunderts. Der Beitrag von Nikolas Jaspert wendet sich dem Thema der kanonikalen Verflechtungen im Orden vom Heiligen Grab im nordalpinen Reich zu. Claudia Zey schreibt über die Rolle der päpstlichen Legaten als Kreuzzugswerber im Reich. Das Thema eines Beitrags von Christoph T. Maier ist die „Propaganda und Diversifikation der Kreuzzüge im 13. Jahrhundert“. Bernd Bastert analysiert unter dem Titel „*enhalp dem mer* – Kreuzzüge ins Heilige Land“ das ‚Buch von Akkon‘ im Kontext der deutschen Kreuzzugsliteratur des 12. bis 14. Jahrhunderts. Gia Toussaint stellt unter dem Titel „Von Jerusalem nach Cleveland“ einen Tafelreliquiar von 1214 und dessen Reliquien aus der Limburger Staurothek vor. Andrea Worm schreibt in ihren „Überlegungen zu Kontexten und Übermittlungswegen“ über „Visuelle Vergegenwärtigungen Jerusalems und der Heiligen Stätten im Reichsgebiet“. Bianca Kühnel geht es in ihrem englischsprachigen Beitrag um monumentale Repräsentationen des Heiligen Landes im Heiligen Römischen Reich. Jürgen Bärsch schließlich informiert im letzten Beitrag des Bandes über „Jerusalem im Spiegel der abendländischen Liturgie des Mittelalters“.

Ein ausführlicher Orts- und Namensindex erleichtert wesentlich den Zugang zu diesem Aufsatzband.

J. Friedrich Battenberg

*Eugen Hillenbrand, Die Autobiographie Karls IV. – Vita Caroli Quarti. Einführung, Übersetzung und Kommentar. Hg. von Wolfgang F. Stämmler (Bibliothek historischer Denkwürdigkeiten), Alcorde Verlag Essen 2016, 308 S., zahlr. farbige Abb., geb. € 36,-.*

Die vorliegende Edition der Vita Karls IV. ist erstmals 1979 im damaligen Verlag Fleischhauer & Spohn in Stuttgart erschienen und auch in dieser Zeitschrift besprochen worden (AHG NF 38/1980, S. 559 f.). Es ist dies eines der grundlegenden Werke zum Selbstverständnis des luxemburgischen Kaisertums im 14. Jahrhundert. Auf die Erläuterungen zum Inhalt des Textes und die Verortung innerhalb der Forschungsarbeiten zu Karl IV., wie sie insbesondere im Rahmen und in der Folge der Wiederkehr seines 500sten Todestages erschienen sind, kann auf die hier zitierte Rezension verwiesen werden.